

Neumärksches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit- Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 141.

Landesberg a. W., Dienstag den 28. November 1876. 57. Jahrgang.

Rußlands Finanz-Page.

Die Nachricht, daß die russische Regierung ein Anlehen von 100 Millionen Papier gegen 5procentige Willets der russischen Staats-Bank zum Preise von 92 Procent zur Subscription ausgeschrieben hat, ist in zweifacher Beziehung sehr bedeutend, denn es geht aus derselben hervor, daß der Kredit Rußlands im Auslande so geschwächt ist, daß die Unterbringung einer Anleihe dort nicht möglich ist, als auch, daß die Vorbereitungen für den Krieg durchaus nicht durch gefüllte Staats-Kassen unterstützt werden, daß vielmehr bereits am Anfang des Krieges an die Opferwilligkeit des eigenen Volkes appellirt werden muß. Ein Haßto der obigen Anleihe würde nämlich nur die Ausgabe von Staats-Papier-Geld in unbeschränktem Maße zur Folge haben, und die in dieser Befürchtung wachgerufenen Besorgnisse sind es auch wohl gewesen, welche die erhebliche Verschlechterung des Petersburger Wechsel-Courses zur Folge gehabt haben, wenigstens in zweiter Linie die Stocung im russischen Produkten-Export als Ursache des Mangels an Deckung für die Forderungen an Rußland zu nennen ist, in deren Folge die Gläubiger dieses Landes auf das selbe abgeben müssen.

An der Berliner Börse hat die gedachte neueste Finanz-Maßregel der russischen Regierung nicht geringe Befürchtung hervorgerufen; man beginnt dort endlich einzusehen, wie gewagt heutzutage eine größere Btheiligung an den russischen Fonds ist, eine Ueberzeugung, zu welcher die Thatfache, daß Rothschild und die holländischen Bankiers Rußland neuen Kredit entweder ganz verweigert haben oder nur mit 25 Procent Verlust zugestehen bereit waren, wohl nicht wenig beigetragen hat. Jedenfalls müssen die deutschen Kapitalisten, welche ihr Geld einem Staate anvertrauen, dessen innere Verhältnisse viel zu wenig aufgeklärt sind, sich auf eine neue Verth-Verschlechterung ihrer Papiere gefaßt machen. Dasselbe scheint von den Inhabern von russischen Bodenkredit-Pfandbriefen zu gelten, in Betreff welcher die Thatfache wohl vollumfänglich bezeichnend ist, daß in den zehn Gouvernements des Königreichs Polen allein 1750 Güter im Laufe dieses Jahres wegen rückständiger Landchafts-Zinsen unter den Hammer gekommen sind. Vorläufig soll allerdings nur die Central-Bank des russischen Bodenkredits von diesen Zahlungs-Einstellungen betroffen worden sein; allein welche Sicherheit ist den Inhabern von Pfand-Briefen des russischen Bodenkredit-Vereins in Petersburg, dessen Emissionen an 100 Millionen Rubel betragen, gegeben, daß nicht auch die ihnen haftenden Pfand-Objecte von der doppelten Krisis ergriffen und entwerthet werden? Die 6

Millionen Subvention der russischen Regierung wollen unter den heutigen Verhältnissen wenig bedeuten.

Es ist zu befürchten, daß die russische Gesetzgebung in Bälde ein Moratorium für alle Verbindlichkeiten dekretilren und so die Boden-Kredit-Gesellschaft der Möglichkeit berauben werde, durch executive Beitreibung ihrer Zins-Raten die Mittel zur Verzinsung der Pfand-Briefe zu erhalten. Auf diese Vermuthung wird man förmlich hingedrängt durch die massenhaft einkaufenden russischen Berichte über die kommerziellen Verhältnisse des Jaren-Reichs. Es stellt sich nämlich, wie beispielsweise aus Moskau berichtet wird, heraus, daß erst in zweiter Linie die Kriegs-Gefahr, in erster Linie dagegen die Ueber-spekulation, dann die schlechten Ernten und der Mangel an Exports der letzten Jahre als Ursachen der massenhaften Zahlungs-Einstellungen im dortigen Kaufmanns-Stande in Betracht kommen. Es seien vollständig dieselben Erscheinungen, welche das Krisis-Jahr 1857 in West-Europa bot. Der Fall eines großen Hauses ziehe das zweite, dieses das dritte nach sich, und so fort, und die geschuldeten großen Summen — der gerichtliche Konkurs wird dabei prinzipiell vermieden — figuriren in einer ganzen Reihe von Bilanzen, so daß die Gesamt-Summe der Verschuldung eine geradezu fabelhafte Höhe erreiche. Viele Fabriken seien unter solchen Umständen bereits stillgelegt worden. Durch Zahlen illustriert die in russischen Geschäftskreisen herrschenden Zustände die „St. Petersb. Ztg.“, indem sie folgende Mittheilungen macht: Dreihundvierzig Personen, die in Moskau einen Handel für die Summe von zusammen 26,500,000 Rubeln führten, 20 andere Personen, bei denen die Summe nicht feststeht, 12 Personen aus anderen Städten mit einem Handel im Betrage von zusammen 7,500,000 Rubel und gegen 200 dergleichen mit unbestimmtem Handelsumfah — haben ihre Zahlungen eingestellt. Berechnet man den Bankrott der 220 und mehr Kaufleute auf 50,000 Rubel auf die Person — und das ist sehr bescheiden gerechnet — so erhält man die Summe von 11,000,000 Rubel.

Dieses allgemeine „Pump-System“ muß in seiner weiteren Vervollkommnung nothwendig dahin führen, daß die Regierung ein Moratorium erläßt, zumal sie das dringendste Interesse daran hat, die noch vorhandene Zahlungsfähigkeit des Landes für Kriegszwecke zu erhalten und auszunutzen. Bereits haben die Petersburger Kaufleute von oben herab einen Wink erhalten, daß man es als patriotisch anerkennen würde, wenn sie während der nächsten fünf Jahre ihre Steuern verdoppeln wollten, und auf ähnliche zarte Anregungen wird wohl auch die gerühmte Opferwilligkeit anderer Stände im heiligen Rußland zurückzuführen sein. Was die

russischen Bahnen anbetrifft, über deren Material auf Wochen hinaus von militärischer Seite verfügt werden zu sollen scheint, so erhalten diese angeblich kein baares Geld für die Transporte, sondern Anweisungen auf die Zukunft. Hoffentlich bezahlen die Gesellschaften ihre ausländischen Gläubiger in einer anderen, als der letztgenannten Münze! (F. S.)

Tages-Rundschau.

Berlin, 24. Nov. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes fort, lehnte zu § 151 den Antrag des Abg. Dr. v. Ghoslawsky, „daß auf Verlangen der Parteien ein Neben-Protokoll in fremder Sprache geführt werden müsse“, ab, genehmigte dagegen den Rest des vierzehnten und den fünfzehnten Artikel nach den Anträgen der Kommission. Hierauf folgt die gestern ausgelegte Berathung über den von der Kommission eingeschobenen Titel über die Rechtsanwaltschaft. Der Justizminister Leonhardt und die Bundes-Kommissäre sprechen sich wiederholt gegen die Verathung aus, die Bundes-Regierungen würden ein einheitliches Gesetz über diese Materie vorlegen, dieselbe hänge mit der Anwalts-Kammer-Ordnung zusammen und dürfe nicht aus dem Zusammenhange gerissen werden; so lange man Rechten und Pflichten der Rechts-Anwälte nach der neuen Organisation nicht zu übersehen vermöge, könne das Haus darüber nicht beschließen, die Bundes-Regierungen würden seiner Zeit die Initiative ergreifen und nach besten Kräften den Verhältnissen und Bedürfnissen Rechnung tragen. Die Abgeordneten Dr. Erhard, Lasker und Windthorst sprechen für, Grumbrecht und Dr. Wolffson gegen die sofortige Verathung. Abg. Ausfeld beantragt Namens-Abstimmung über den ersten Paragraphen A. Das Haus tritt in die materielle Berathung ein. Nach lebhafter, von Frankfurter, Thilo und Hänel geführter Debatte und nachdem der Justizminister Leonhardt nochmals gegen den Kommissions-Entwurf das Wort genommen, wird der Paragraph unter Namens-Abstimmung mit 163 gegen 128 Stimmen angenommen und hierauf der ganze eingeschobene Titel genehmigt; sodann auch Tit. 16. „zweimonatliche Gerichts-Ferien einführend“ anstatt sechs-wöchentlichen, wie die Regierungs-Vorlage wollte, angenommen.

— 25. Novbr. Das Einführungs-Gesetz zum Gerichtsverfassungs-Gesetz hat die ganze heutige Sitzung ausgefüllt. Schon um den Termin des Inkrafttretens erhob sich ein langer Streit. Die Regierung will, der Kaiser solle diesen Termin bestimmen, die Kommission

Die Stiefmutter.

Ergählung von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Das schlaue, heuchlerische Weib kannte die Schwäche meines Vaters nur zu gut, und daher auch hatten ihre Worte die gewünschte Wirkung. Um keinen Preis hätte er seinen Befehl in Bezug auf mich zurückgenommen, zumal sie nochmals auf Johann und Christine, zwei Diensthoten, die sie mit ins Haus gebracht, zurückkam.

Ich verließ wirklich das Vaterhaus, mit wie schwerem Herzen brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. — Mit verhältnißmäßig sehr geringen Mitteln versehen fand ich Aufnahme bei einer gütigen, theilnehmenden Dame, die ich seit meiner Kindheit gekannt, und die daher auch den schändlichen Anklagen meiner Stiefmutter keinen Glauben schenkte. Sie hatte vielmehr diese schon früher durchschaut, und gleich bei der Heirath meines Vaters gefürchtet, daß daraus nur Unheil entstehen würde.

Bei dieser Beschützerin blieb ich mehrere Monate, während welcher ich von meinem Vater nicht das Geringste sah noch hörte, und mich allmählig an das Unglück gewöhnte, das mich so schwer betroffen.

Eines Morgens ward ich durch den Besuch von Georg Linden überrascht, der im Hause meines

Vaters gewesen und von dessen Gattin auf eine ganz unverantwortliche Weise behandelt worden war. Zugleich erfuhr er von ihr zu seinem unbefreiblichen Staunen und Schmerz, wessen man mich beschuldigt, und suchte in Folge dessen meinen Vater auf, den es ihm jedoch nicht gelang, von meiner Unschuld zu überzeugen. Als er einsah, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren, ließ er sich meinen Aufenthalt angeben und suchte mich sogleich auf.

Da er so ganz ohne Schuld und ohne die geringste Ahnung davon gehabt zu haben, mein ganzes Unglück verursacht, war er auch sogleich bereit, dies nach Kräften wieder gut zu machen und that mit meiner Uebereinstimmung alle nöthigen Schritte zu unserer ehelichen Verbindung. Da wir bei diesem Vorhaben nirgend auf Widerstand stießen, wurden wir schon binnen wenigen Wochen verheirathet.

Nach unserer sehr stillen und einfachen Hochzeitsfeier begab sich mein Gatte mit sämmtlichen rechtsgültigen Papieren zu meinem Vater, um ihn von dem Geschehenen, zu dem er zwar vorher schon seine erforderliche Zustimmung gegeben, in Kenntniß zu setzen. Er fand ihn auch diesmal nicht versöhnlicher, denn er wünschte ihn mit wegwerfendem Tone Glück zu der Verbindung mit einem Mädchen, das seinen Ruf so wenig gehütet, und verweigerte uns jede Zusammenkunft, bevor ich

nicht meine Stiefmutter um Verzeihung der ihr zugefügten Kränkung gebeten.

Hierauf hatte er natürlich nur eine Erwiderung, und nach dieser sahen wir uns genöthigt, arm und mittellos, vereint unsern Lebensweg anzutreten. Wir thaten dies im Vertrauen auf unsere Schuldblosigkeit mit muthigem Herzen, fest entschlossen, nie meinen Vater auch nur um die geringste Gabe, falls es uns schlecht ergehen sollte, anzusprechen.

Mehrere Monate nach unserer Verbindung verließ mich Linden, um eine längere Reise anzutreten, die ihn wenigstens 2 bis 3 Jahre fern halten mußte. Wir trennten uns in der frohen Gewißheit, daß nach dieser Reise ihm eine einträgliche Kapitänsstelle in Aussicht war, wodurch unsere Zukunft sicher gestellt ward. Aber auch ich konnte ganz ohne Sorge leben, da mein Mann bei seinen Rhedern die Anordnung getroffen, mir monatlich zwei Dritttheile seines Gehaltes auszuzahlen, worüber ich genügende Papiere erhielt. Längere Zeit ward mir dies Geld pünktlich ausgezahlt, da aber fallirten die Schiffseigenthümer, meine Einnahme blieb bis auf unbestimmte Zeit aus, und ich ward auf meine eigenen Hülfquellen angewiesen.

Unterdeß war auch unser Sohn geboren, und hatte kaum das erste Jahr erreicht, als ich das Unglück hatte, die gütige Dame, in deren Hause ich

hat sich auch damit einverstanden erklärt, jedoch einschränkend hinzugefügt, der späteste Termin solle der 1. October 1879 sein. Diese Einschränkung mißfiel dem Justizminister. Er meinte, die Justizreform würde noch so viele Einzelgesetze nothwendig machen, daß man damit innerhalb der besagten Frist nicht fertig werden würde. Ihm widersprachen die Abgeordneten v. Schöning, Windthorst, Casper und Miquel, welche letzterer insbesondere bemerkt machte, der Termin sei so weit hinausgeschoben, daß für alle noch zu treffenden Bestimmungen und Maßnahmen Zeit in Hülle und Fülle übrig bleibe. Dieser Meinung war auch das Haus, der Termin des 1. October 1879 ward angenommen und damit der möglichen Verzögerung des ganzen Gesetzgebungswerkes vorgebeugt. Eine neue, wichtige und zeitraubende Debatte entspann sich bei dem § 9a., der in der Kommissionsfassung bestimmt, daß alle landesgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen im Wege des Straf- oder Civil-Prozesses an besondere Voraussetzungen gebunden ist, außer Kraft treten sollen. Die betreffenden Bestimmungen beziehen sich, wie der Abg. Miquel ausführte, nur auf einen Theil des deutschen Gebiets, nämlich auf die Gegenden, in welchen, wie in Baden und Rheinhessen, das französische System, nach welchem zur gerichtlichen Verfolgung von Beamten die Zustimmung des Staatsraths nothwendig ist, mit gewissen Modifikationen beibehalten wurde, und vor Allem auf Preußen, wo durch das Gesetz vom 13. Februar 1854 die Vorentscheidung des Kompetenzgerichtshofs von den Central- und Provinzial-Behörden angerufen werden kann. Der § wurde in namentlicher Abstimmung mit 250 gegen 18 (konservative) Stimmen angenommen. (Zabl.)

— 23. Novbr. Um 2 Uhr erschien in der Sitzung des Reichstags ganz plötzlich der Reichsfinanzler Fürst Bismarck. Er blieb nur etwa eine Viertel-Stunde und ließ sich, nachdem er befreundete Abgeordnete und Mitglieder des Bundesraths begrüßt hatte, von den Justiz-Ministern Leonhardt und Abeken sagen, welchen Verlauf die Debatten nehmen. Der Fürst ist härter geworden und macht den Eindruck eines sehr kräftigen gesunden Mannes.

Berlin, 24. Novbr. Wie schon erwähnt, hat die preussische Regierung dem Bundesrath Vorschläge zur Reform des Aktiengesetzes unterbreitet. Nach einer dem „Fr. Z.“ zugehenden Mittheilung laufen die Aenderungs-vorschläge auf folgende Punkte hinaus. Zunächst sollen die ersten Zeichner unbedingt für die Vollenziehung haftbar gemacht werden, während sie nach der bestehenden Aktiengesetzgebung, sobald sie vierzig Prozent eingezahlt haben, aus ihrer Haftbarkeit für die Vollenziehung entlassen werden können. Sodann werden Maßregeln in Vorschlag gebracht, um zu verhindern, daß fernerhin bei der Umwandlung von Fabrikanlagen, Terrains und sonstigen großen Vermögensstücken in Aktien-Unternehmungen der eigentliche Thatbestand verdunkelt und undurchsichtig gemacht wird. Die Vorlage bezeichnet angeblich gerade diese Art Gründungen als die schlimmsten und verweist zum Belag dessen auf die verwickelten Prozesse, die aus solcherlei Arrangements während der Gründerperiode erwachsen seien. Auch darüber, daß die Zeichnung geschehen sei, sollen schärfere Bestimmungen in Kraft treten, um zu verhindern, daß der Nachweis nur pro forma geführt werde. Was die Geschäftsführung anbetrifft, so sieht die preussische Regierung als die Quelle der meisten bisherigen Uebelstände die Verquickung der Aufsichtsräthe mit der Verwaltung an. Diesem Mißstand zu steuern, sollen die Rechte sowohl der Generalversammlung wie der einzelnen Aktionäre in ihrem Verhältnisse zu den Organen der Gesellschaft verstärkt und namentlich jedem einzelnen Gesellschaftsmitgliede volles Klagerecht eingeräumt werden; auch will man verhindern, daß Rechte der Generalversammlung auf einzelne Organe der Gesellschaft übertragen und andererseits sollen wichtige Angelegenheiten, wie Vergrößerung des Grundkapitals, Aufnahme von Anleihen u. dgl. ausschließlich der Kompetenz der General-

versammlung unterliegen. Endlich werden besondere Maßnahmen vorgeschlagen, die bezwecken, daß wirkliche Wille der Majorität der Generalversammlung klar und unverfälscht zum Ausdruck kommen könne. Dieses sind im Ganzen und Großen die Vorschläge der preussischen Regierung.

— Die Beratungen im landwirthschaftlichen Ministerium wegen Gründung der bäuerlichen Landschaft für die Provinz Posen sind am 23. d. Mts. beendet worden und haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein derartiges Institut allerseits als dringend nothwendig anerkannt worden ist, weil der kleinere Grundbesitz eine Erweiterung seines Kredits nicht länger entbehren könne.

— Wie das „Archiv für Post und Tel.“ mittheilt, ist von der bestehenden Einrichtung, wonach Behörden, Geschäftshäuser, sowie Privatpersonen, welche öfter Einschreibebriefe u. durch die Post absenden, statt der Einschreibungsscheine sich sogenannter Post-Einschreibebücher bedienen dürfen, im Ganzen nicht der erwartete Gebrauch gemacht worden. In dem gesammten Reichspostgebiete werden nur 31,926 solcher Einschreibungsbücher benutzt. In Folge dessen ist vor Kurzem an die Ober-Post-Direktionen die Aufforderung ergangen, dahin zu wirken, daß mehr als bisher von diesen Büchern Gebrauch gemacht werde. Die meisten solcher Bücher, nämlich 1850, sind in Berlin; es folgen: die Bezirke Leipzig mit 1786, Darmstadt mit 1365, Karlsruhe mit 1092, Dresden 1060, Siegnitz 1058, Stettin 1045, Potsdam 1025, Arnberg 1009 u. Der Bezirk Aachen hat 146, Coblenz 719, Köln 454, Düsseldorf 1075, Minden 680, Münster 325, Trier 523, Straßburg hat 592, Metz nur 98.

— Gegenüber der in mehreren Zeitungen aufgestellten Behauptung, der gesammte Preussische Episkopat habe gegen das Gesetz über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögens-Verwaltung der katholischen Diöcesen Protest erhoben und sämtliche ihres Amtes entsetzten früheren Bischöfe, sowie sämtliche Dom-Kapitel hätten sich diesem Proteste angeschlossen, hebt der „Reichs-Anzeiger“ hervor, daß ein Protest von Seiten irgend eines Dom-Kapitels überhaupt nicht eingegangen ist; einzelne Bischöfe hingegen hätten bezügliche Schreiben an die Regierung gerichtet, welche, da sie gegen ein verfassungsmäßig zu Stande gekommenes publicirtes Staatsgesetz Verwahrung einlegten, lediglich zu den Akten hätten genommen werden können. Hieran anschließend, veröffentlicht das amtliche Blatt, um die Verschiedenartigkeit der Behandlung zu zeigen, welche die Protest-Erheber der Sache hätten angedeihen lassen, die einschlägigen Schreiben der Bischöfe von Limburg, Ermland, Culm und Hildesheim, des Bisthums Verweyers von Fulda, der früheren Bischöfe von Paderborn und Münster, sowie des früheren Erzbischofs von Posen.

Wien, 25. Novbr. Der Marquis Salisbury konferirte heute Mittag mit Andrassy und wurde dann vom Kaiser empfangen und für den Abend zur Hofstafel geladen. Derselbe reist Montag über Triest weiter.

Versailles, 24. Novbr. Der Senat hielt heute Wahl zweier Senatoren auf Lebenszeit ab, doch erhielt nur Chesnelong (Monarchist) mit 147 Stimmen eine absolute Majorität und wurde sonach gewählt. Außerdem erhielten je 142 Stimmen Renouard und André, beide der Linken angehörig, und General Binoy (Bonapartist) 137 Stimmen. — Die Kammer debattirte heute das Kultus-Budget. Prinz Jérôme sprach gegen die Klerikalen, Keller protestirte gegen die Grundzüge des Prinz, worauf Dréolle (Bonapartist) dem Abg. Keller vorwarf, er verleumde das Kaiserreich. Hierdurch entstand ein lebhafter Zwischenfall, bei dem mehrere Bonapartisten zur Ordnung gerufen wurden. Als Gambetta die Worte Kellers weiter erklärte und bemerkte, man vergesse ganz das Dekret über die Abschaffung des Kaiser-Reiches, erhob sich Tristan Lambert und rief: „Es lebe der Kaiser!“ Die Kammer beschloß ein Tadelsvotum gegen denselben.

— Auf officiöser Seite giebt man jetzt das Wort „Spannung“ als Signatur des Tages aus, schreibt die „N. fr. Pr.“ Die russischer- und englischerseits erfolgte

Veröffentlichung von Depeschen verfolge in erster Linie den Zweck, sich der Verantwortlichkeit zu entledigen — in zweiter den, die englische Politik vor Europa zu rechtfertigen. Solche Rechtfertigungen und Appellationen an das Publikum seien allerdings kein befriedigendes Symptom, und wenn, wie man allen Grund habe, anzunehmen, die Pforte schon in den nächsten Tagen mit einer diplomatischen Rundgebung hervortreten werde, so werde man auch darin ein Zeichen der gespannten Situation erblicken müssen. Ein Londoner Telegramm der National-Zeitung bezeichnet diese Rundgebung bereits als erfolgt, dem wesentlichen Inhalte nach darauf abzielend, die Mächte zur Schonung des Prestige der Pforte zu mahnen. Wie aus Paris geschrieben wird, hat der Marquis v. Salisbury von der Veröffentlichung der Loftus'schen Depesche erst in Paris Kenntniß erhalten. Druck und Gegendruck scheinen bei diesen Veröffentlichungen mit großer Rapidität gewirkt zu haben.

London, 21. Novbr. Der indische Korrespondent der „Times“ übermittelt in einem vom 19. d. M. datirten Telegramm aus Kalkutta Einzelheiten über den Orkan in Bengalen vom 31. October, der eines der furchterlichsten Elementar-Ereignisse gewesen zu sein scheint, welche seit Menschengedenken erlebt wurden. Schätzungen, basirt auf amtliche Berichte von jeder Polizeisektion, geben den Lebensverlust in den Distrikten Backergunge, Noakholly und Chittagong auf nicht weniger als 215,000 Personen an, und diese Ziffer, so enorm sie auch erscheint, ist wahrscheinlich nicht zu hoch gegriffen. Drei große Inseln — Dakhin Shababazpore, Hattiah und Sundip — und zahlreiche kleine Inseln wurden von der Sturmwooge gänzlich verschlungen und auch das Festland ist ungefähr 5 oder 6 Meilen landeinwärts verschwunden. Diese Inseln sind alle in oder unweit der Mündung des Meghna, eines durch den Zusammenstoß des Ganges und des Brahmaputra gebildeten Flusses, gelegen. Die größte ist Dakhin Shababazpore; mit einem Umfange von 800 Quadratmeilen verbindet sie eine Bevölkerung von ca. 240,000 Personen. Die Bevölkerung von Hattiah und Sundip zusammen genommen beträgt ca. 100,000 Personen. Bis 11 Uhr in der Nacht der Katastrophe waren keine Anzeichen der Gefahr vorhanden, aber vor Mitternacht ergoß sich die Sturmwooge über die Inseln bis zu einer stellenweise Tiefe von 20 Fuß, die Einwohner in den Betten überraschend. Glücklicherweise ist es in diesen Distrikten Gebrauch, dicke Heine von Bäumen, hauptsächlich Kokospalmen- und Palmbäume, um die Dörfer herum zu pflanzen. Die Bäume gewährten den Dorfbewohnern eine Zuflucht, und fast sämtliche am Leben Gebliebenen retteten sich auf diese Weise. Einige suchten eine Zuflucht auf den Dächern, aber das in die Häuser dringende Wasser sprengte die Dächer, und die Wogen führten letztere mit den darauf befindlichen Menschen in das Meer hinaus. Einige wurden auf diese Weise von Sundip über den zehn Meilen breiten Kanal nach Chittagong geführt, aber die ungeheure Mehrtheit kam um. Das Land ist völlig eben und darum boten Bäume die einzige sichere Zuflucht. Es existirt kaum eine Familie auf den Inseln und der angrenzenden Küste, die nicht viele der Jünger verloren hat. Das gesammte Vieh ertrank. Sämtliche Boote wurden weggeschwemmt, und da Räderwagen in diesen Delta-Distrikten zu den unbestimmten Dingen gehören, sind die Einwohner ihrer Verkehrsmittel gänzlich beraubt. Fast sämtliche Civil-beamten und Polizisten in Dakhin Shababazpore, mit Ausnahme des Bizerichters, sind ums Leben gekommen.

Petersburg, 25. Novbr. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach vom 1./13. Januar 1877 an die Entrichtung der Zollgebühren in Goldmünzen oder in Coupons garantirter Obligationen, welche auf ausländische Valuta lauten, zu erfolgen hat. Durch einen anderen Ukas, welcher die durch Beschränkung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen verursachten Verzögerungen in der Güter-Beförderung behandelt, werden die Personen, welchen in Folge dessen bezüglich der Verpflichtung zu schleunigen Lieferungs-Terminen unvermeidbare Verzögerungen widerfahren sind, von jeder Verantwortlichkeit hierfür entbunden.

noch immer wohnte, durch den Tod zu verlieren. Nun ganz allein dastehend, bezog ich dies Stübchen, richtete mich, so gut ich konnte, ein, fest entschlossen, mich muthig bis zu Linden's Rückkehr durchzuschlagen. Vor acht Monaten hatte ich einen Brief von ihm, nach welchem er hoffte, im Laufe des Jahres zurückzukommen. Er ahnte mein trauriges Schicksal nicht, daß ich ihm, da sein Aufenthalt ganz unsicher war, nicht schreiben konnte, und er es hier noch früh genug erfährt. —

Und nun, Herr Doctor, wissen Sie genau, wie ich in diese Lage gerathen bin, und was ich erlebt. Ohne Zweifel hat man nicht unterlassen, Sie gegen mich einzunehmen, und Ihnen manches Nachtheilige von mir erzählt. Ich überlasse es daher Ihnen — —

„Ich schenke Ihren Worten unbedingten Glauben, Frau Linden,“ antwortete ich ihr voll Wärme und zugleich mit tiefem Gefühl, „Sie sind auf eine unverantwortliche, ja schändliche Weise von den Ihrigen behandelt worden, und wenn Sie es mir gestatten, werde ich keine Mühe scheuen, die Wahrheit an's Tageslicht zu bringen. Ich muß mich nur wundern, daß Ihr Vater sich so schnell von Ihrer angeblichen Schuld hat überreden lassen.“

„Sie kennen meine Stiefmutter noch nicht genau, Herr Doctor, und wissen daher noch nicht, welcher Verstellung und Heuchelei sie fähig ist.

Sie hat von vornherein für ihre Tochter sorgen wollen, damit sie als reiches Mädchen eine möglichst glänzende Verbindung schließen sollte. Uebrigens danke ich Ihnen für Ihre Güte und Theilnahme, glaube aber nicht — —

„Lassen Sie mich gewähren, Frau Linden, und beantworten Sie mir noch einige Fragen, wenn Sie sich entschließen können, mir Ihr Vertrauen zu schenken. Wer sind Johann und Christine, deren Sie erwähnt?“

„Beide Diensthofen, welche, wie ich schon angedeutet, meine Stiefmutter mitgebracht. Christine ist ihre persönliche Dienerin; Johann dagegen verheirathet, wohnt in nicht zu großer Entfernung von unserm Hause, geht aber jeden Abend zu seiner Familie zurück.“

„Können Sie mir genau sagen, wo er wohnt?“

„Nein, das kann ich leider nicht.“

„Es thut auch nicht viel zur Sache, und der Zufall wird mir vielleicht zur Hilfe kommen. Doch nun, Frau Linden, was soll mit dem Gelde Ihres Vaters geschehen?“

„Unter den Verhältnissen, wie er es mir geschickt, vermag nichts auf Erden mich zu bewegen, es anzunehmen. Geben Sie es ihm auf eine, Ihnen richtig dünkende Art zurück.“

„Ganz wie Sie wollen, und so bleibt uns nur noch von dem rückständigen Gehalt Ihres Vaters zu reden. Nennen Sie mir gefälligst die

Eigenthümer des Schiffes, damit ich sehen kann, was sich thun läßt.“

„Borneven und Comp., wenigstens zahlten mir diese Herren früher das Geld aus.“

„Haben Sie die Verschreibung Ihres Mannes, auf welche hin es Ihnen gegeben wurde, und wollen Sie mir dieselbe anvertrauen?“

„Sehr gern, wenn Sie Ihnen noch zu irgend etwas nützen kann,“ und sie aus einem kleinen zierlichen Koffer nehmend, fügte Frau Linden sie mir überreichend hinzu: „Wie kann ich Ihnen aber alle Ihre Bemühungen und alle Güte gegen uns Verlassene vergelten, Herr Doctor?“

„Neben mir davon nicht eher, als bis ich Ihnen wahrhaft genügt habe,“ erwiderte ich ihr voll Theilnahme und, einen Blick auf das Papier werfend, fuhr ich fort: „Doch ich glaube, was diese Sache anbetrifft, werde ich dazu im Stande sein und hoffe ich, daß Sie mich bald mit Ihrem Gelde wiedersehen.“

Nachdem ich mich überzeugt, daß es mit dem Knaben ganz nach Wunsch stand, empfahl ich mich der jungen Frau, die, obgleich ich es mir noch nicht eingestehen wollte, mein Interesse und meine Gedanken in hohem Grade fesselte. Ich war fest entschlossen nicht eher zu ruhen, als bis ich das ganze Complot, dem sie zum Opfer gefallen, entdeckt und aufgeklärt hätte. —

(Fortsetzung folgt.)

Konkurs = Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht
zu
Landsberg a. W.
Erste Abtheilung.
Sonntags den 25. Novbr. cr.,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Salomon Levy zu Blumen-
thal ist der kaufmännische Konkurs in abge-
kürztem Verfahren eröffnet und der Tag
der Zahlungseinstellung auf den
31. October 1876.
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Kaufmann S. Fränkel hier
bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem auf den
7. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-
Rath Sellmer, im Terminszimmer
No. 21 hier selbst anberaumten Ter-
mine die Erklärungen über ihre Vorschläge
zur Bestellung des definitiven Verwalters
abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschul-
dner etwas an Geld, Papieren oder ande-
ren Sachen in Besitz oder Gewahrsam
haben, oder welche ihm etwas verschulden,
wird aufgegeben, nichts an denselben zu
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von
dem Besitz der Gegenstände bis zum
11. Januar 1877

einschließlich dem Gericht oder dem Ver-
walter der Masse Anzeige zu machen, und
Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen
Rechte, ebenfalls zur Konkurs-Masse ab-
zuliefern. Pfandinhaber und andere, mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in ihrem
Besitz befindlichen Pfandstücken nur An-
zeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-
biger machen wollen, hierdurch aufgefor-
dert, ihre Ansprüche, dieselben mögen be-
reits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem
dafür verlangten Vorrecht bis zum
11. Januar 1877

einschließlich bei uns schriftlich oder zu
Protokoll anzumelden und demnach zur
Prüfung der sämtlichen, innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
sowie nach Befinden zur Bestellung des
definitiven Verwaltungspersonals auf den
25. Januar 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-
Rath Sellmer, im Terminszimmer No. 21
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich ein-
reicht, hat eine Abschrift derselben und
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-
serm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß
bei der Anmeldung seiner Forderung einen
am hiesigen Orte wohnhaften oder zur
Praxis bei uns berechtigten auswärtigen
Bevollmächtigten bestellen und zu den
Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es
hier an Bekanntschaft fehlt, werden die
Rechtsanwälte Gortepius, Sturm, sowie
Justiz-Räthe Glogau und Dr. Pescatore zu
Schwaltern vorgeschlagen.
Landsberg a. W., den 25. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Auction.
Heute
Dienstag den 28. November,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Hofe des Königl. Kreis-
Gerichts hier selbst
zwei Gänse
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zah-
lung verkauft werden.
Landsberg a. W., den 27. Novbr. 1876.
Meyer,
gerichtl. Auktions-Commissar.

Stuben = Käufer
werden gefertigt bei
A. Daubitz, Webermstr.,
Angerstraße 21b.

Extra - Concert
im
Gesellschafts-Hause
morgen Mittwoch den 29. November.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 50 Pf.
Billets sind vorher bei den Herren Rühle und Radoch à 40 Pf. zu entnehmen.
Programme an der Kasse.
Dem Concert anschließend ein
Tanz = Kränzchen.
W. Freytag.

Action - Theater.
Mittwoch den 29. November cr.
Fünftes Sinfonie-Concert.
Sinfonie Es-dur von Mozart.
Ouvertüren: Nachklänge an Oßian von Gade. Fessonda von Spohr.
Drittes Finale aus: „Freischütz“, von Weber.
Anfang präcise 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 75 Pf.
Nummerirter Platz 1 Mark.
F. Richter.

Großer
Weihnachts - Ausverkauf
zu sehr herabgesetzten Preisen.

Buckskin, Düffel, Double,
Eskimo, Ratiné, Perlé, Floconné,
Velour, Plüsch;

ferner:
elegante Herren-Heberzieher,
Reise-Mäntel, Schlafrocke
und

Damen-Paletots,
Jaquets, Mäder u. Jacken,
von den einfachsten bis zu den elegantesten,
empfehl

Gustav Levy,
am Markt No. 9.

10 Nähmaschinen
mit den neuesten Apparaten und Ver-
besserungen, höchst leistungsfähig, verkaufe
bis Weihnachten unterm Einkaufspreis von
72 Mark an.
Marie Schulz,
Wasserstraße 11.

Tuche
und
Buckskins,
glatte und flockige
Heberzieher-Stoffe
halte zu sehr billigen Preisen
bestens empfohlen.
S. F. Levy,
Nicht- und
Wollstraßen = Gefe.

Mein Lager
Damen = Mäntel,
Paletots, Jaquets u.
ist durch neue Sendungen
wieder reich assortirt, und
empfehle ich dasselbe unter
Zusicherung billigster Preise.
S. F. Levy,
Nicht- u. Wollstr.-Gefe.
Eine Stange Eisen ist am Sonntags
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Inspektionskosten in Empfang zu nehmen
Mauerstraße 22.

Wollene und halbwollene
Gesundheits = Senden
für Herren und Damen,
sowie
Unterbeinkleider
empfehl
Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

 **62 fette**
Schaafe und
= Hammel =
stehen auf meinem Grund-
stück in **Dechsel** billig zum
Verkauf.
M. Rosenberg,
Wollstraße 55.

Etwas Vorzügliches von
Schsenfleisch
heute und die folgenden Tage empfiehlt
Julius Spitz.

Heute Dienstag den 28. November, von
Nachmittags 5 Uhr ab
frische Wurst,
wzu freundlichst einladet
H. Weyrich, Mühlenstr. 7.
Morgen Mittwoch von Nachmittags 4 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leber-Wurst
bei
Franz Schlack.

Morgen Mittwoch Nachmittags von 5 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-
und Leberwurst
bei
W. Müller,
im „weißen Schwan“.
Donnerstag den 30. Novbr. cr.
frische Wurst
bei
Gustav Dehmel.

Café Bellevue.
Täglich
Auftreten der Geschwister
Hageck.
Täglich Bouillon von 9 Uhr Morgens ab,
à Tasse 15 Pf.

Wintergarten.
Donnerstag den 30. d. Mts.
Grosses
Abend - Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Herrn
Fritz Richter.
Krüger.

Landsberger
Action - Theater.
Dienstag den 28. November.
Zum 1. Male:
Die
Gunst des Augenblicks.
Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von
Devrient. (Neu.)
Mittwoch den 29. November:
Keine Vorstellung.
Donnerstag den 30. Novbr.:
Benefiz für Fräulein **Bertha**
von Lücke.
Zum 1. Male:

Erziehungs = Resultate
oder:
Guter und schlechter Ton.
Lustspiel in 2 Akten von Carl Blum.
Zum Schluß zum 1. Male:
Eine verfolgte Unschuld.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Emil Pohl.
Musik von A. Conradi.
Albert Schirmer.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule ist die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers (ersten Lehrers an der Mädchenschule) vacant und soll am 1. Januar 1877 anderweit besetzt werden.

Gehalt incl. Mieths-Entschädigung 1800 Mark.

Kandidaten, welche das Examen pro schola oder das Mittelschul-Examen bestanden haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden.

Berlin, den 21. November 1876.

Der Magistrat.

gez. Heuckrodt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. zum 8. d. Mts. sind aus einem in der Waschküche des Bildhauers Kunze hieselbst befindlichen verschlossenen Kasten anscheinend mittelst Nachschlüssels folgende Sachen gestohlen worden:

ein Paar Zeugstiefel,
zwei neue Hemden,
zwei gedruckte Küchenschürzen,
eine weiße Lätzschürze,
ein brauner Strohhut mit Schleier,
eine Schachtel mit zwei Paar Stulpen, Kragen und eine Schärpe,
ein wollener Seelenwärmer,
zwei kleine wollene Halstücher und ein Shawl.

Es wird um Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der Sachen ersucht.

Landsberg a. W., den 25. Novbr. 1876.

Der Staats-Anwalt.

Bruchbänder,

dauerhaft gearbeitet, das Stück 3 Mark, empfiehlt

G. Münzenberg.

P. P.

Um anderweitigen Gerüchten entgegenzutreten, machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir nach wie vor das

Auftrennen aller Arten Rundhölzer

auf unserer

Schneidemühle

zu mässigen Preisen übernehmen, und bitten unsere geehrten Kunden, sowie alle Interessenten, uns in der bevorstehenden Winter-Campagne durch zahlreiche Aufträge zu beehren.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

Robert Kemnitz.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Pelerinen = Mänteln, Paletots, Jaquets und Jacken, vom elegantesten bis zu dem einfachsten Genre, zu den allerbilligsten Preisen.

Gustav Schwarz,

Poststraße No. 11.

NB. Bestellungen nach Maaz schnell und billig.

Futter-Fleischmehl

der Liebig'schen Fleisch-Extract-Company in Fray-Bentos, Süd-Amerika.

Zur Mast und Aufzucht von Schweinen und Rindern empfiehlt dieses Kraftfutter, welches durch seine Fleischproduktion einen Vortheil von über 100% gewährt, zum Preise von 16 Mark per 50 Kilo incl. Sack, in Säcken von ca 75 Kilo

Moreau Vallette, Berlin.

Agenten werden gesucht (H. 13880.)

Im Verlage von Trowitzsch und Sohn in Berlin sind nachstehende Kalender für 1877 erschienen, und vorrätig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.:

Trowitzsch's Volks-Kalender.

Mit Stahlstichen und zahlreichen Holzschnitten. Preis 1 Mark.

Trowitzsch's Haus-Kalender.

Preis 50 Pf.

Beide Kalender erhalten höchst interessante Erzählungen und sind mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

Damen = Kalender.

Mit einem Stahlstich. Eleg. geb. Preis 1 Mark 25 Pf.

Notiz = Kalender.

In Cattun mit Goldpressung geb. Preis 1 Mark 75 Pf.

Kleiner Notiz = Kalender.

In Cattun mit Goldpressung geb. Preis 1 Mark 25 Pf.

Landwirthschaftlicher Notiz-Kalender.

Elegant in Gallico geb. 1 Mark 50 Pf., in Lederband 2 Mark.

Täglicher

Comtoir = Notiz = Kalender

für Kauf- und Geschäftsleute. Dauerhaft gebunden. Preis 2 Mark.

Portemonnaie-, Wand- und

Comtoir = Kalender

in allen existirenden Sorten.

Sämmtliche Kalender enthalten eine vergleichende Zusammenstellung der neuen Reichsmünzen, Maße und Gewichte mit den alten.

Herr Karbe-Adamsdorf

hat sich sammt der Hübner'schen Hypothekenbank und Otto Hübner selbst zu Herrn Otto Glagau über die Auskunfts zu befinden, welche derselbe, diese Bank u. s. w. betreffend, gegeben hat.

Mir kam es absolut nur darauf an, öffentlich bekannt zu machen, von woher von Hause aus die bezügliche Gründungen-Auskunft gekommen war. —

Ich selbst habe keinen Beruf und nicht die Lust für die Glagau'sche Auskunfts, aber auch ebensowenig für die Karbe'sche Gegenerklärung dazu mich zu erheizen, und ich überlasse die betreffende Auseinandersetzung gern den direct Betheiligten.

Zu den verständigen Männern, welche Herrn Karbe persönlich für diese in Rede stehenden Gründungen nicht verantwortlich machen wollen, gehöre ich in erster Reihe. Ich habe Herrn Karbe darum auf der Vorversammlung auch diese Verantwortung nicht zugeschoben. —

Drhr. V. Schlotheim.

Auction.

Mittwoch den 29. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen die zur

Kaufmann Litten'schen Concurs = Masse

gehörige

vollständ. Laden-Einrichtung und Geschäfts-Utensilien,

Gasarme u.; ferner: eine Partie Cigarren-Spizen und diverse Galanterie-Artikel, sowie verschiedene Möbel und Wirthschafts-Gegenstände, auch eine Scheibenbüchse nebst Spind u. auf den Antrag des Massenverwalters in dem bisherigen Geschäfts-Lokal

Richtstraße No. 9

versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Pferdedecken

sind billig zu verkaufen bei

Leopold Obersitzko,

Wollstraße 52.

Reelles Heiraths-gesuch.

Ein Wittwer, vierzig Jahre alt, kinderlos, selbstständiger Meister, sucht eine stille solide Lebensgefährtin. Respektirende wollen ihre gefällige Offerten unter H. E. 2 Cüstrin K. V. postlagernd gefälligst einsenden. Discretion sicher.

Im Verlage von Léon Douffet in Leipzig erschien soeben:

„Waidmanns Heil!“ Streifzüge

im Gebiete der Jagdgeschichte, Jagd-Gesetzgebung, Jagd- und Naturkunde.

Von

C. E. Freiherrn von Thüngen.

80. eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Der im Gebiete der Jagd-Literatur wohlbekannte Verfasser veröffentlicht in obigem Werke seine reichen Erfahrungen in verschiedenen Zweigen des Jagdsports, mit besonderer Berücksichtigung der Jagdgesetze in den hauptsächlichsten Staaten Deutschlands. Das Buch ist v. großem Interesse für alle Jagd-Liebhaber, besonders für den begüterten Landadel und die großen Grundbesitzer mit eigener Jagd.

Vorrätig in Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Schönes Fliedermus

ist zu haben

Bergstraße No. 3.

(Hierzu eine Beilage.)

Wulf Lammert

38. General-Versammlung des landwirtschaftlichen Central-Vereins des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. O.

—v— Frankfurt a. O., 26. Novbr. Die auf Mittwoch den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, nach dem Lokal des Hof-Tradeurs Schwarz vom Vorstand des landwirtschaftlichen Central-Vereins (Vorsitzender: Rittergutsbesitzer v. Herford-Tauchel) berufene 38. General-Versammlung aller zum genannten Verein gehörenden Spezial-Vereine war eine sehr zahlreich besuchte. In einer Vorversammlung am Dienstag Abend waren Besprechungen über die wichtigsten Punkte der Tages-Ordnung gepflogen worden. Diese selbst wurde am Mittwoch wie folgt erledigt: Nach einem Bericht über die Wirksamkeit des Central-Vereins im letzten Jahre und über die in demselben von den Lokal-Vereinen abgehaltenen Thierschau- und Prämiirungs-Vertheilungen, sowie nach Erledigung der jährlichen Kassengeschäfte tritt man in Punkt 5: Beschluß wegen des Beitrages zu den Kosten des deutschen Landwirtschaftsraths pro 1877. Der Landwirtschaftsrath ist bekanntlich ebenso zusammengesetzt, wie der deutsche Bundesrath. Hierdurch wird Preußen majorisirt. Deshalb wird der bisherige Beitrag nur mit der ausgesprochenen Erwartung bewilligt, daß die Zusammenziehung des Landwirtschaftsraths den faktischen Verhältnissen entsprechend modifizirt werde. ad 7 der Tages-Ordnung wird für die nächsten 3 Jahre der alte Vorstand wieder, dazu Graf Kleist-Tschernowitz, neu gewählt. ad 8 bleibt Vertreter des Central-Vereins bei dem Landes-Oekonomik-Kollegium Amtsrath Schütz-Grünthal, dazu wird neu gewählt: Berg-Assessor a. D. v. d. Borne-Berneuchen. ad 9 bleibt Abgeordneter zu den von der Königl. Direktion der Stbahn periodisch abzuhaltenden Ausschuss-Sitzungen zur Verhandlung über Gegenstände vom gemeinsamen Interesse v. Sydow-Bärfelde, neu dazu gewählt wird Grätner (Landw. Verein Deutsch-Crone). ad 10 sind zu Vorsitzenden der für den Central-Vereins-Bezirk gebildeten Prämiirungs-Kommissionen für Pferde, Zucht-Material Major v. Pöhl-Pöhl, für Rindviehzucht-Material Oberamtmann Belzig-Zicher gewählt. Punkt 11 der Tages-Ordnung betrifft ein Anschreiben des Vereins Frankfurt: Die Wälder-Versammlung deutscher Landwirthe im Jahre 1877 in Frankfurt a. O. abzuhalten. Die General-Versammlung beschließt, dies Projekt für 1878 in Aussicht zu nehmen, bezw. davon abhängig zu machen, daß ein Garantiefond von 30,000 Mark gezeichnet werde.

Der ad 12 zur Tages-Ordnung stehende Vorschlag der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zum Abschluß eines Vortrages mit dem Central-Verein wird abgelehnt.

Der weitere Theil der General-Versammlung wird durch lebhafteste Debatten in Erledigung der nachfolgenden zur Tages-Ordnung gestellten 11 Nachfragen ausgefüllt: Was giebt es Neues auf dem Gebiet der Landwirtschaft? Ist beim Samenwechsel des Getreides der Bezug aus südlichen Gegenden demjenigen aus nördlichen Gegenden vorzuziehen? Versuche über das Schwinden des Getreides nach Maß und Gewicht. Neue Bestrebungen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft. Empfehlung sich die Errichtung eines Wollmarktes in Frankfurt a. O.? Soll die Staatsregierung ersucht werden, die beiden Begünstigungen — die Stundung der Spiritus-Steuer an der Preussischen Grenze und die Differenzial-Fracht auf den Königlichen Bahnen — welche dem russischen Spiritus gewährt werden, künftig fortfallen zu lassen? Sind Versuche mit Pfaffenstein als Füllsalz gemacht worden? Ueber die Hebung der Fischerei. Ueber Natur und Vertilgung der Kleeheide. Liegen Erfahrungen darüber vor: ob die nach reif abgeernteten Lupinen angebauten Früchte schlechtere Ernte-Ergebnisse ergeben haben, wie die nach grün untergepflanzten Lupinen erzeugten Früchte, und wenn das der Fall ist, in welchem Verhältniß ist die Ernte geringer? Liegen Erfahrungen darüber vor: in welchem Maße die Vegetationskräfte des zum Runkelrübenbau geeigneten Acker durch eine Klee-Grüne gegen eine Kartoffel-Ernte leiden oder verlieren? — Hieran schloß sich zur geistlichen Vereinigung der erschienenen Vereins-Vertreter, Freunde und Beschützer der Landwirtschaft im Versammlungs-Lokal ein gemeinschaftliches Mittagsmahl.

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 25. November 1876. Zum Bezirksvorsteher für den 8. Bezirk wurde der Eigentümer Schmidt, zum Stellvertreter der Kaufmann Heinrich Pich gewählt. Die mit 25,42,47 Mark Bestand abschließende Revision-Verhandlung vom 20. d. Mts.; die Benachrichtigungen von der erfolgten Prolongation des Gymnasial-Kassen-Etats und von dem Erlöse für verkaufte Pappeln und Weiden auf dem Wege zwischen der Ruhburg und Seidlitz im Betrage von 791 Mark, die Restnachweisung für das 3. Quartal d. J., sowie der vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann G. Heine erhaltene Bericht über die auf dem brandenburgischen Städtetage in Guben verhandelten Gegenstände kamen zur Kenntniß der Versammlung. Die eingegangene Kammerei-Kassen-Rechnung pro 1.75 wird dem Stadtkassentat-Schul zur Superrevision überwiesen, und sollen einige gegen die Vorrechnung gezogene Erinnerungen, nachdem

dieselben nochmals durch die Bau-Deputation geprüft und begutachtet worden sind, nunmehr als erledigt angesehen werden. Mit den nachstehenden Vorlagen erklärt die Versammlung sich einverstanden: Auf Feststellung der Grenze zwischen dem Brab'schen und dem Schulgrundstück in der Dammstraße nach dem Vorschlage der Bau-Deputation; auf Errichtung eines Grenzbauns davor durch den Zimmermeister Andt für die Forderung von 4,75 Mark pro laufenden Meter; auf Bewilligung der in Höhe von 75 Mark beantragten Kosten zur Herstellung eines Zauns zum Abschluß der in der Fehowstraße angekauften beiden Scheunen-Baupläge beim Krankenhanse; auf Ueberlassung der Lieferung des städtischen Papierbedarfes pro 1877 an die Herren Volger, Striewing und Picht, auf ihre Forderungen von resp. 60 Mark für Kanzlei-, 50 und 54 Mark für Konzept-Papier pro Ballen; auf Uebertragung der städtischen Buchbinderarbeiten pro 1877 an den Buchbindermeister Noth; auf Genehmigung des weiteren Fortbestehens der in der Kasse getroffenen Einrichtungen. lebenslängliche Anstellung des Assistenten Krüchten und Annahme eines Hilfsarbeiters auf 2 Monate, zum Ausstreichen der Steuerzettel, gegen eine Remuneration von 60 Mk. pro Monat; auf freihändige Annahme der Dienstfuhrer für das nächste Jahr; auf Bewilligung des in Höhe von 1559,14 Mark gezahlten extraordinären Deichkassen-Beitrags für das zweite Semester d. J.; auf Bewilligung einer Vergütung von 1 Mk. für das Reinigen, 1 Mk. für das Feigen der Schallkassen auf der Brückenwandraut und auf der Friedrichsstraße pro Monat, sowie von 2,50 Mark für je 4 Raummeter Holz klein zu machen zum Bedarf der Schule in der Dammstraße; auf Bewilligung einer Remuneration von 210 Mark für das Aufstellen der Wählerlisten; auf Feststellung des Fort-Kultur-Anschlags für das nächste Jahr in Höhe von 3235 Mark; auf Bewilligung von 750 Mark Mehrkosten für die Aufstellung eines Bebauungsplans für die Stadt; auf Bewilligung der Kosten zur Einrichtung von Gasbeleuchtung in der Turnhalle mit 4,722 Mark, sowie Aufstellung einer Laterne beim Eingang und Genehmigung des mit dem Arbeiter Pöschke getroffenen Abkommens wegen Reinigung und Heizung der Turnhalle gegen Ueberlassung des Bodens zum Wäschetrocknen auf ein Jahr; auf Feststellung der Unzulageentschädigung für Lehrer und Lehrerinnen in der bisherigen Höhe; jedoch nach Kilometer; auf Genehmigung des Zuschlags auf Lieferung von 31 neuen Subjekten für die höhere Döchter- und die Knaben-Bürgerchule an den Tischlermeister Jäger, zum Preise von 5,20 Mark pro laufenden Meter. Von den Verhandlungen, betreffend die Rückvergütung eines Theils des im Jahre 1874 für die öffentliche Straßenbeleuchtung an die Gasanstalt gezahlten Betrages, und wegen eines vom Deichhaupte erhobenen Anspruchs auf Herausgabe der Wallbank, wird Kenntniß genommen und spricht die Versammlung sich dahin aus, den ersteren Anspruch nicht weiter zu verfolgen, den letzteren aber nicht anzuerkennen und die weiteren Schritte abzuwarten. In Folge der von Mitgliedern der Versammlung ausgegangenen Anträge wird noch beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Bezirks-Einschätzungs-Kommissionen einzurichten; sowie zu veranlassen, daß der Schutt nicht mehr beim Pöschke-Speicher, sondern weiterhin auf dem Vorlande beim Wintergarten abgeladen wird, und der Versammlung Nachricht zukommen zu lassen, ob das Pflaster in der Probstei bereits abgenommen ist, und wie weit die Angelegenheit wegen des Neubaus auf der Schwimm-Anstalt vorgeschritten ist.

— th — Gartenbau-Verein. Sitzung am 19. Novbr. Vorsitzender Herr Käse. Die Sitzung wurde, wie gewöhnlich, damit eröffnet, daß zunächst das Protokoll der vorigen Sitzung zur Vorlesung kam. Nachdem dasselbe in einem Punkte eine sachliche Berichtigung erfahren hatte, erfolgte dessen Genehmigung. Hiernach wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß in der Annonce, welche die gegenwärtige Sitzung anzeigt, sich ein Druckfehler befände, daß nämlich statt „mehrere-mals tragend“ es heißen müsse „mehrmals tragend“ und ferner daß die Art des Druckes der Anzeige nicht von ihm veranlaßt worden sei. Es erfolgte nun aus der Monatschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues Mittheilungen über Erdbeer- und Gemüsezucht. Hinsichtlich ersterer sei bemerkt, daß das Bestreben unserer Gärtner, Früchte oder auch Blumen zu außergewöhnlicher Zeit zu erzielen, in der Erdbeereyucht von sehr mäßigem Erfolge begleitet gewesen ist; denn nur bei den kleinfrüchtigen, nicht aber auch bei den großfrüchtigen Sorten ist es bis jetzt gelungen, das Mehrmalstragen in einer Vegetations-Periode zu erzielen. Beobachtungen nun, welche im letzten Spätsommer an der Varietät Browns Wonder gemacht worden sind, geben dem Verfasser obigen Artikels Veranlassung zu neuen Versuchen nach dieser Richtung hin anzuregen. Aus den mannigfaltigen Mittheilungen über Gemüsebau kann an dieser Stelle nur folgendes Wenige angedeutet werden. Gegenüber der Praxis, Gurken und Melonen Samen erst nach mehrjährigem Aufbewahren in Gebrauch zu nehmen, wird, gestützt auf vielfache Erfahrungen, von kompetenter Seite geltend gemacht, daß hierzu kein Grund vorhanden sei, indem die Früchte von frischem Samen sowohl hinsichtlich der Quantität, als auch der Qualität Unterschiede nicht ergeben hätten. — Die Gewinnung guten Samens mancher Gemüse, namentlich einiger Kohlsorten, hat seine bedeutenden Schwierigkeiten. So erfordert z. B. der echte Erfurter Zwerg-Blumenkohl, von welchem, beiläufig bemerkt, das Roth-Samen nicht unter 15 Mk kostet, außerordentliche Aufmerksamkeit. — Die Bemerkung, daß bei dem Gemüsebau die Marktverhältnisse jeden Jahres besonders zu berücksichtigen seien, daß also in den Jahren, in welchen eine schlechte

Obsternte zu erwarten steht, beispielsweise viel Sellerie zu bauen ist, da dieser Artikel in Folge vermehrten Bedarfs bedeutend im Preise steigt, ist ein gewiß zu beachtender Wink für den Gemüsebauer. — Die Einwirkung, welche die verschiedenen Düngungsmittel z. B. thierischer Düng, Chili-Salpeter, Hornspäne, Haare etc. auf die einzelnen Gemüsesorten ausüben, muß durchaus berücksichtigt werden. — Für das Durchwachsen der Runkelrüben, Kohlrabi, Wirsingkohl etc. dürfte die 11-fache einerseits in der Beschaffenheit des Samens, andererseits in äußeren Umständen, namentlich Witterungsverhältnissen (Kälte, Dürre), welche einen Stillstand in der Entwicklung veranlassen, zu suchen sein. Wie dankbar übrigens die Gemüsesorten sich für angemessene Pflege beweisen, illustrierte Herr Jorch sen. durch Vorlagen einiger Sellerie-Exemplare von bedeutender Größe, sowie durch die Mittheilung, daß er in diesem Jahre Kohlköpfe bis 18 Pfund Schwere gewonnen habe. Vorgenannte und andere Auslassungen gaben mehrfach Anregung zur Debatte, welche meistentheils bestätigenden und ergänzenden Inhalts war. Ein zweiter Artikel obengenannter Zeitschrift führte auf ein anderes, bisher wenig kultivirtes Gebiet. Derselbe behandelte nämlich das Färben der Blumen, Gräser und Moose. Wenn auch die Mehrzahl der Versammelten von den mitgetheilten Rezepten, getrockneten Gräsern und Blumen ihre ursprüngliche Farbe zu bewahren, oder denselben eine andere zu verleihen, nicht selber Gebrauch zu machen vermag, so war dafür die Freude an den hierin erzielten Resultaten eine um so ungetheilte. Hr. Jorch jun. hatte nämlich die verschiedensten Arten der Gräser, auch Immortellen, Asters, Strohblumen etc. zur Ansicht ausgelegt. Es war Gelegenheit geboten, dieselben im Einzelnen, wie auch in der Zusammenstellung zu betrachten. Die lieblichen Gebilde des Frühlings und Sommers, Kinder heimischer und fremdländischer Flora präsentirten sich im Kleide von Gold- und Silber-Bronce, von Purpurroth, Rosa-Carmis, Zartrosa, Gelbrosa, Blauroth, Dunkelroth, Blau, Grün etc. in solcher Farbenfrische, daß sie das Auge wahrhaft entzückten. Vollen Beifall fand ihre Zusammenstellung im Bouquet. Aus einem Kranze dunkelgrünen Mooses, brauner, rother und goldgelber Immortellen erhoben sich theils in ursprünglicher, theils in verschönerter Färbung die schlanken Gestalten der Gramineen Briza, Melica, Festuca, Bromus, Poa, Hordeum etc. Feine nur verhällte ihre Formen wie mit einem leichtdurchsichtigen Schleier das zartbeschwungene Federgras. Wer in der Winterzeit die verwaisenen Basen unterer Zimmer, welche leer standen oder höchstens mit schlechtgetrockneten oder nachgemachten Blumen gefüllt waren, mit Bedauern gesehen hat, wer zu würdigen wußte die stumme Sehnacht, mit der sie des kommenden Frühlings und Sommers harrieten, der muß sich herzlich freuen, daß dieser Mangel nun in so ansprechender Weise beseitigt werden kann. Stoff zu weiterer Besprechung gaben die Wahnebnungen, welche in Bezug auf das Beschneiden und Anspäßen der Bäume in den letzten Wochen gemacht worden sind. Es wurde darauf hingewiesen, daß derartige Arbeiten mit mehr Ueberlegung und größerer Sorgfalt auszuführen seien, als es gewöhnlich zu geschehen pflegt. Ganz abgesehen von dem wichtigen Umstande, daß regelwidriges Beschneiden der Bäume das Aussehen derselben verunstaltet, den Baumkronen eine Form giebt, welche den Schönheitszinn verlegen muß, kann nicht stark genug betont werden, daß unvorsichtiges, rücksichtsloses Verfahren bei dergleichen Arbeiten die Erkrankung, ja das Absterben des Baumes zur Folge haben kann. Die sich nun geltend machende Ansicht, daß im allgemeinen Interesse gefordert werden darf, daß die Anpflanzungen unserer öffentlichen Plätze, Wege etc. hierin Musterbildes bieten müssen, fand Zustimmung. Es wurde nun mehrheitlich behauptet, daß gegenwärtig in dieser Beziehung augenfällige Mißgriffe vorkämen, daß namentlich die Bäume an dem Stege, welcher nach dem Kirchhofe hinführt, eine üble Behandlung erfahren hätten. Ob und wie weit diese Behauptungen begründete seien, beschloß die Versammlung der Prüfung leitender Kreise an dieser Stelle zu empfehlen.

— r. Der schon mehrfach bestrafte gewesene, 58 Jahre alte Grünhändler und Sandfuhrmann G. hat am Sonnabend früh zwischen 7 und 8 Uhr im Gerichts-Gefängniß, in welches er auf 3 Tage wegen Polizeivergehen geführt war, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen gesucht, daß er mit den Scheren von Fingerringen, die er zu dem Zwecke zerhackt, sich am Hals mehrfach verwundete. Die Wunden waren so gefährlich, daß er sofort nach dem Krankenhanse transportirt wurde und dann auch wirklich 2 Uhr Nachmittags starb.

— r. Der Courierzug Cydtlinien-Verlin No. 4, welcher früh 3 Uhr 36 Min. einzutreffen hat, passirte unsern Bahnhof am Sonntag erst um 5 Uhr. Ursache dieser Verspätung soll eine defekte Maschine gewesen sein, die in Schneidemühl von Kreuz aus durch eine neue ersetzt wurde.

— r. Morgen Mittwoch findet das fünfte Richter'sche Sinfonie-Concert im Aktien-Theater statt.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beabsichtigt Herr Dr. Schreiber aus Berlin, der als sehr guter Reuter-Vorleser gerühmt wird, im Verein mit den ebenso geschätzten Pörsenführern, der Opernsängerin Marie Torelli und dem Lehrer am Sternschen Konservatorium Herrn Hermann Stöckert aus Berlin, ein Concert zu arrangiren. Wir machen das kunstliebende Publikum Landbergs und Umgegend auf diesen mannichfachen Kunstgenuss im Voraus aufmerksam.

—e. Fräulein v. Lücke, unsere jugendliche, naive Liebhaberin, hat zu ihrem Benefiz am Donnerstag „Erziehungs-Resultate“ von C. Vohl gewählt, in letzterer Operette wird Fräulein Linden-berg zum ersten Male eine Gesangspartie übernehmen, und somit eine neue Seite ihres reichen Talentes zu zeigen Gelegenheit haben. — Wir empfehlen unsern Lesern das Benefiz aus bester Ueberzeugung sowohl des künstlerischen Genusses als des Umstandes wegen, daß Fräulein v. Lücke eine Zierde unserer Bühne, eine wirklich talentvolle Schauspielerin. — Die junge Künstlerin war durch ein mehrwöchentliches Leiden bekanntlich ihrer Thätigkeit zeitweise entzogen und wird in einem recht regen Besuche am Donnerstag die Theilnahme des Publikums am wohlthuerndsten empfinden.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Friedeberg, 25. November. In Betreff des Ankaufs der militärfiscalischen Gebäude (welche unbenutzt sind, weil Friedeberg seit dem letzten Kriege keine Garnison) zu städtischen Zwecken wählte die Stadt-verordneten-Versammlung eine Deputation, und beschloß bei dem Reichstag zu petitioniren, um für die großen Opfer, welche die Stadt in dieser Sache gebracht, möglichst Entschädigung zu erlangen.

(Fr. Kr.-Bl.)

Lippehne, 22. November. Gestern Vormittag erhob sich aus Unvorsichtigkeit am See hiersebst ein erst kürzlich von den Jägern entlassener Gärtner, 24 Jahre alt, indem derselbe, im Begriff in einen Kahn zu steigen, mit dem Hahn seines Gewehres an demselben sitzen blieb und dadurch die Entladung desselben erfolgte.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 23. November. Dem „Dziennik Poznański“ wird in Bezug auf die in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die Errichtung einer Bauernlandwirtschaft mitgetheilt, daß sich in denselben die Diskussion um die Frage drehte, ob die bestehende Provinzial-Hilfskasse im Stande sei, dem Kreditbedürfnis der kleineren ländlichen Besitzer zu genügen, oder ob man nach dem Muster in anderen Provinzen an eine neue Institution denken müsse. Man erklärte sich während der Verhandlungen entschieden für Anlegung einer Bauernlandwirtschaft und hegt die Hoffnung, daß das landwirtschaftliche Ministerium, überzeugt von der Nothwendigkeit, den Kredit auch auf das geringere Eigenthum zu erstrecken, sich aufrichtig dieser Sache annehmen wird. (Siehe Hauptblatt d. No.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 26. November d. J.:

Hauptkirche.

Der Handesgärtner v. Birkner H. Burgas mit Jungfrau A. Nitsche hiersebst.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr starb uns unsere gute

Anna

am Scharlach in ihrem 15. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten mittheilen, um stilles Beileid bittend.

Landsberg a. W., den 27. Novbr. 1876.

Aug. Siering

und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester Ernestine von Freunden und Bekannten erwiesen worden ist, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familie **Hartmann.**

Bei der morgen Mittwoch stattfindenden Litten'schen Auction kommen auch vor:

ein Gasarm zu zwei Flammen, die Lampe im Schaufenster, 1 großer Mahagoni-Spiegel nebst kleinem Spind, eine Brücken-Waage, ein Chaiselong Pult 2c.

S. Fränkel.

1000, 800, 600 und 200 Thlr. wer den zur sichern Hypothek sofort zu leihen gesucht durch Julius Breittreutz, Zehowestr. 34.

Am 2. December d. J.

findet ein

Familien-Kränzchen

bei Herrn **Weyrich**

statt.

Nichtmitglieder können durch Kameraden eingeführt werden und sind Einlaßkarten beim Vorstehenden Maurermeister Bösch zu entnehmen.

Das Vergnügungs-Comitee des Kampf-Genossenvereins.

Kaufmännischer Verein.

Heute Dienstag den 28. Novbr., 8 Uhr Abends.

- 1) Zuschrift der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
- 2) Bibliotheks-Angelegenheit.
- 3) Zuschrift, betr. die Reform des Zahlungsverfahrens.

Der Vorstand.

Die Mitglieder der Bibliotheks- und der Vergnügungs-Commission werden ersucht, anwesend zu sein.

Boden = Impfung.

Morgen Mittwoch 2 Uhr impfe ich in meiner Wohnung

unentgeltlich.

La Roche, praktischer Arzt.

Tarlatans,

glatte Mulls,

brochirte und gestickte

Kleider-Gaze

empfiehlt billigt

M. Mannheim.

Winter-Ueberzieher

in Floconné, Perle,

Rattiné, Eskimo und

Double,

Elegante

Buckskin-Anzüge,

Schlafröcke,

Reise-Mäntel,

Jaquets, Joppen;

ferner für Knaben:

Anzüge,

Paletots und Jaquets

empfiehlt zu sehr billigen

Preisen

M. Brandt,

Markt- und

Brückenstraßen-Gefe.

Rüdersdorfer Steinfalt

empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend frisch

aus dem Ofen die

Kalkbrennerei **S. Pick.**

Frische

Eis.

Fische,

Gerichte,

große Bleie 2c.

empfiehlt billigt

A. Höhne.

Reichshallen-Restaurant

empfiehlt morgen Mittwoch den 29. d. Mts.

zum Abendessen

frische Wurst.

Heute Dienstag von Nachmittags 6 Uhr ab

frische Grütz, Fleisch-

und Leberwurst

bei **L. Schleese**,

Probstei 1.

Schlafröcke,

Reisedecken, Teppiche, Bettvorleger und Fußdeckenzeuge empfiehlt billigt

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Gute Weine,

sowie

echte Biere

bei weiblicher Bedienung.

L. Schleese,

Probstei 1.

Moos = Guirlanden,

zum Bekleiden von Fenstern, gefärbt und naturell, nach Muster, ebenso Moos-Kränze empfiehlt in großer Auswahl

R. Forch, Markt 4.

Thcegläser

empfiehlt billigt

Heinrich Jsensee,

7. Poststraße 7.

Frisches Leinöl

wieder eingetroffen bei

Carl Fern.

Vorbeer = Kränze,

zu jeder Gelegenheit passend, bei

R. Forch, Markt 4.

Ein goldenes Medaillon nebst Schlüssel ist auf dem Wege von der Gartenstraße bis zum Gymnasium verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Gartenstraße 6.

Da vom Brand: her noch sehr Vieles vermisst wird, so bitte ich höflichst, solches recht bald abzugeben bei

W. Schulz,

Nichtstraße 48.

Lichtige Knechte und Mädchen in jeder Branche sind sofort, auch zu Neujahr 1877 zu vermieten durch das

Gefinde-Vermietungs-Comtoir von **Julius Breittreutz**,

Zehowestr. 34.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en gros suche ich

einen **Lehrling.**

R. Schroeter.

Ein junger unverheiratheter Mann mit guten Zeugnissen (Soldat gewesen) sucht sofort oder später eine Stelle als Kutscher. Näheres Schiegraben 3, beim Wirth.

An english Lady is desirous of giving private lessons in English.

Apply at the library of Mr. **Schäffer.**

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 2. Januar 1877 verlangt Güttriner Straße 72, eine Tr

Eine Aufwärterin wird sogleich verlangt Wollstraße 54, eine Tr.

In der Faß = Fabrik

zu **Berlinchen**

finden

tüchtige Böttchergesellen

dauernde Beschäftigung.

Zwei Tagelöhnerfamilien

finden Unterkommen bei

Kunkel in Gennin.

Eine Stube mit Kammer nach vorn heraus ist sogleich oder Neujahr 1877 zu vermieten Lindenplatz 34.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, ist an ruhige Miether zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Ein Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, Holzstall, gemeinschaftlichem Waschküchen und Trockenboden ist zu vermieten und sogleich oder 1. Januar t. J. zu beziehen. Zu erfragen Louisestr. 26.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist zu Neujahr 1877 zu vermieten

Louisenstraße No. 29.

Das bisher von Herrn Ober-Steuer-Controleur Wagner bewohnte Haus Bergstraße 18 ist zum 1. Juli 1877 anderweit zu vermieten, kann aber auf Wunsch auch schon am 1. April 1877 bezogen werden.

Eine kleine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Louisenstraße 26.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist an ein oder zwei Herren zu vermieten und gleich zu beziehen

Wollstraße 29.

Ein möbl. Zimmer ist zum 1. Januar zu vermieten

Bergstraße 6.

Eine möblirte Stube ist zum 1. Decem-ber an einen ruhigen solten Herrn oder Dame zu vermieten

Theaterstr. 1.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermieten

Güttrinerstr. 25, 1 Tr. links.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen

Baderstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Nichtstraße 34.

Zwei Schlafstellen, mit auch ohne Kost, sind offen

Louisenstr. 40, zwei Tr.

Wohnung.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör wird zum 1. Januar 1877 zu mieten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Lehrer **Diekmann**,

Brückenstraße 6.

Produkten-Berichte

vom 22. November.

Berlin, Weizen 191—235 $\frac{1}{2}$ Roggen 160—191 $\frac{1}{2}$ Gerste 133—185 $\frac{1}{2}$ Hafer 135—175 $\frac{1}{2}$ Erbsen 163—200 $\frac{1}{2}$ Rüben 74,9 $\frac{1}{2}$ Leinöl — $\frac{1}{2}$ Spiritus — $\frac{1}{2}$

Stettin, Weizen 210,00 $\frac{1}{2}$ Roggen 58,50 $\frac{1}{2}$ Rüben 72,00 $\frac{1}{2}$ Spiritus 54,00 $\frac{1}{2}$

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Jagdwesten für die Herren Offiziere, Jäger u. Landwirth empfielt in allen Größen **Franz Gross**, Nichtstr. 9.